bonn caritas

# Jahresbericht 2019

## Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de

## Rückblick und Ausblick

Die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e. V. kann auf ein erfolgreiches Jahr 2019 zurückblicken. Erneut konnten wir nahezu 1000 Fälle betreuen, arbeiteten mit über 40 Kooperationspartnern zusammen, waren in vielfältigen Gremien und Arbeitskreisen vertreten. Auch unsere präventiven Angebote, die Vorträge, Seminare und Workshops, die Sprechstunden vor Ort, waren in der Regel gut besucht. So wenig wir uns an bloßen Zahlen orientieren sollten, so freut uns doch das große Interesse an unserer Arbeit und die durchweg positiven Rückmeldungen.

Auch 2019 führten wir mit den anderen Bonner Beratungsstellen den traditionellen Fortbildungstag durch, dieses Mal zum Thema „Interkulturelle Beratung". Ebenso gestalteten wir mit unserem Team eine Tagesveranstaltung zum Thema „Achtsamkeit und Stressbewältigung".

Was die personelle Situation uneres Teams betrifft, so übernahm mit Beginn des Jahres Frau Anna Gutwin die frei gewordene Halbtagsstelle in unserem Sekretariat. Ab dem 1. April trat Herr Nikolas Mand teine – zunächst vom DICV Köln finanzierte – Halbtagsstelle bei uns an und übernahm ab dem 1. Oktober die frei gewordenen Stellenanteile von Herrn Mokros, der am 30. September in den Ruhestand trat.

Über zehn Jahre hat Herr Mokros einfühlsam und fachlich kompetent eine Vielzahl von Klienten betreut, sich vor allem in der Väterarbeit und Väterberatung verdient gemacht und war in seiner ruhigen, ausgleichenden Art stets eine Bereicherung für unser Team. Wir danken Herrn Mokros für sein Engagement und freuen uns gleichzeitig, dass er seine Arbeit bei uns auch 2020 - im Rahmen eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses - noch ein wenig weiterführen wird.

Will man in den Beratungsfällen der letzten Jahre einen Trend ausmachen, so haben die Fälle mit partnerschaftlichen Zerwürfnissen, Trennungen und Scheidungen deutlich zugenommen. Immer weniger kreist unsere Arbeit um „klassische Fragen" kindlicher und jugendlicher Entwicklung, um das Eltern-Kind-Verhältnis, immer häufiger geht Erziehungsberatung in Paarberatung über.

In der Tat agieren Eltern ihre Konflikte nicht selten über Meinungsverschiedenheiten bezüglich Erziehungsfragen.

Kinder und Jugendliche werden zu „Symptomträgern" des gestörten Familiensystems, geraten andererseits bisweilen in eine ungesunde Machtposition. Wenn es Eltern gelingt, im Beratungsgespräch wieder vermehrt an einem Strang zu ziehen, zu gemeinsamen Lösungen zu kommen, sich aber auch für die Zweierbeziehung wieder mehr Zeit zu nehmen, kann sich das familiäre Klima oft deutlich entspannen.

Nicht selten konsultieren uns Eltern, um sich „fair" zu trennen und Kinder dabei so wenig wie möglich zu belasten. Hier erleben wir in der Regel Aufgeschlossenheit, können zu Beruhigung und Stabilisierung beitragen, so dass auch neu entstehede Patchwork-Verhältnisse durchaus Chancen für die Kinder in sich bergen. In anderen Fällen erleben wir ein ambivalentes Schwanken – man weiß nicht, ob man der Beziehung noch eine Chance geben soll, trennt sich auf Zeit, nähert sich wieder an, gerät erneut in Konflikte – ein oft irritierendes Schwanken, das auch die Kinder in emotionale Wechselbäder versetzt.

Wieder andere Eltern kommen auf Empfehlung des Jugendamtes zu uns, weil sie sich bei bestimmten Themen nicht einigen können. Hier gilt es, im gemeinsamen Gespräch tragfähige Lösungen zu finden in Fragen des Umgangs, der Besuchskontakte, der Regelungen von Ferien und Festtagen.

In bedenklicher Weise haben in den letzten Jahren hoch strittige Auseinandersetzungen zugenommen, Eltern, die auch nach der Trennung noch hasserfüllt aufeinander fixiert bleiben und in einer zunehmenden Eskalationsdynamik Großeltern, Verwandte, Freunde, Anwälte, Therapeuten in den Kampf zwischen Gut und Böse verwickeln. Es handelt sich um Fälle, die nicht selten zwischen Jugendamt, Familiengericht und Beratungsstellen hin- und hergeschickt werden und in der Regel ein hohes Maß an Zeit und personellen Ressourcen erfordern. Ofmals bedarf es hier eines Beraterpaares, ebenso wie gründlicher Vor- und Nachgespräche.

Das Leid von Kindern mitanzusehen, die in den elterlichen Machtkampf verstrickt und als umstrittener Bundesgenosse, Spion, Intrigant oder Sündenbock missbraucht werden, ist oft besonders bedrückend. In manchen Fällen gelingt es uns, die Fronten ein wenig aufzubrechen, in anderen Fällen muss am Ende das Familiengericht ein „Machtwort“ sprechen.

In Einzel- und Gruppengesprächen - etwa in der Gruppe für Trennungs- und Scheidungskinder - versuchen wir, die betroffenen Kinder zu stützen, bzw. – in dem dieses Jahr neu aufgenommenen Programm „Kinder im Blick“ – auch für die Eltern neue Settings bereitzuhalten. Insgesamt freilich ist die Nachfrage so groß, dass in den nächsten Jahren vermehrt über neue Konzepte nachgedacht werden muss über die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Familiengericht, Ehe- und Erziehungsberatungsstellen.

Ich danke unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den engagierten und fachlich hoch qualifizierten Einsatz im vergangenen Jahr, für eine Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Wertschätzung.

Weiter danke ich den Kolleginnen und Kollegen des Bonner Caritasverbandes, vor allem des Fachbereichs „Kinder, Jugendliche und Familien“, für die Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft in der gemeinsamen Vernetzungsarbeit.

Dank gilt darüber hinaus Vorstand und Bereichsleitung des Bonner Caritasverbandes, allen internen und externen Kooperationspartnern, den Kolleginnen und Kollegen anderer Beratungsstellen sowie den kommunalen, kirchlichen und staatlichen Geldgebern für die stets faire und gute Unterstützung im vergangenen Jahr.

Bonn, im März 2020

Dr. Peter Conzen

Leiter der Beratungsstelle

## Das therapeutische Sandspiel in der Erziehungs- und Familienberatung – tiefenpsychologische Sandspielarbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien

Im Jahr 2019 haben wir in unserer Beratungsstelle eine Methode wiederbelebt, die schon in den 1980er und 1990er Jahren Teil unseres kindertherapeutischen Settings war - die Arbeit mit dem therapeutischen Sandspiel. Das therapeutische Sandspiel geht zurück auf Dora M. Kalff, die dieses in den späten 1950er Jahren entwickelte. Das Sandspiel bietet einen non-verbalen Zugang zu unbewussten Anteilen und Bildgeschichten der Seele. „Das Spiel ist Mittler von Unsichtbarem und Sichtbarem" (D. M. Kalff).

All unsere Erfahrungen und all unsere Erlebensweisen hinterlassen Spuren – teils sind uns diese Spuren nicht bewusst, sie sind tief verborgen. C. G. Jung prägte den Begriff des „Schattens" als Sinnbild für das Unbewusste, besonders für die aus dem Bewusstsein abgewehrten unliebsamen schmerzhaften Erfahrungen oder Gefühle. Oftmals sind es aber genau diese abgewehrten Themen, die in der Seele rumoren und Stress bereiten. Das Bearbeiten und Durchleben dieser so unlustvollen Anteile bringt eine Entwicklung in Gang, stellt eine innere Ausgeglichenheit und damit Entspannung her.

Rahmen für die Sichtbarmachung verborgener Themen bieten ein Sandspieltisch mit blauem Boden sowie ein Repertoire aus Figuren. In der Arbeit mit dem Sandspiel werden innere Bilder und Vorstellungen – mittels der Hände und durch den Vorgang der Projektion – in dreidimensionaler Form im Sand und dem verwendeten Material sichtbar.

Das Gestalten folgt dabei nicht dem Zufall, sondern dem inneren Plan - abgewehrte und unbewusste Themen werden erlebbar, verborgene Ressourcen und Lösungen werden sichtbar. So wird das „Bewusstwerden menschlicher Ganzheit" (nach C. G. Jung) angeregt; die Seele wird „ganz".

In der Beratung kann mithilfe der Arbeit im Sandspiel die innere Entwicklung und Problemlösung in Gang gebracht werden. Da, wo das Reden an seine Grenzen kommt, kann sich im Sand – im wahrsten Sinne des Wortes – eine neue Welt eröffnen. Dabei bietet sich das Sandspiel nicht nur für die Beratung von Einzelpersonen, Kindern oder Jugendlichen an, sondern darüber hinaus auch für Erwachsene, Elternpaare oder Familienkonstellationen.

**Ein Beispiel* für die Einzelarbeit mit Jugendlichen:**

Die 13-jährige A. leidet unter Ängsten und depressiven Verstimmungen – sie wünscht sich, mehr aus sich herauszukommen. In den Sand geht sie zunächst zögerlich, versichert sich häufig rück und stellt Fragen. Zunehmend gelingt es ihr, „einfach loszulegen" und Bildgeschichten entstehen zu lassen.

Sie gestaltet zwei getrennte Welten; eine weihnachtliche Krippenszene und eine Urlaubsszene Strand am Meer. Sie ist überrascht, dass es ihr im Verlauf so leicht fällt, zu gestalten, ohne nachzudenken. Im Gegenteil: Sie mag kaum mehr aufhören. Hier zeigt sie sich mit unangepassten, mutigen und lebendigen Anteilen, zu denen sie vorher kaum in Kontakt stand. Ihr Bild enthält viele Themen für die weitere Arbeit: Sehnsucht nach heiler Welt, Wunsch nach Entlastung, Zerrissenheit, Moralvorstellungen…

**Ein Beispiel* für die Arbeit mit strittigen, getrennten Eltern:**

Nach der Trennung ist die Atmosphäre zwischen den Eltern belastet und voller Spannung. Beide Elternteile sehen den anderen als Urheber der Probleme in der Kommunikation. Negative Gefühle, Misstrauen und Vorwürfe dominieren. Nach der Klärung der Anliegen und Aufträge im Einzel- und einem gemeinsamen Gespräch wird deutlich, dass die Eltern kaum konstruktiv miteinander sprechen können.

Im Sand sind die Eltern eingeladen, zur konkreten Problemsituation ein Bild zu gestalten. Der Vater wirkt zunächst abwehrend-unsicher, die Mutter scheint sofort loslegen zu können. Beide Eltern stehen sich gegenüber und gestalten – jeder für sich vor sich hin.

Mit der Zeit weiten sich die Blicke, die Mutter wirkt erstaunt und schaut bewundernd auf die Seite des Vaters. Der Vater wiederum wirkt irritiert und geschmeichelt und erwidert den „Blick über den Tellerrand". Schließlich gestalten beide gemeinsam in der Mitte des Tisches eine Mauer, an deren Seite Stufen eingelassen sind. In der Reflexion und weiteren Beratungsarbeit können die Eltern die verbildlichten Themen Abgrenzung und Trennung einerseits sowie Respekt und Berührung andererseits für sich nutzen und vermehrt klare Absprachen im Sinne der Kinder treffen.

Nikolas Mandt

Diplom-Pädagoge

Approbierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

* Aus Gründen des Datenschutzes und der Schweigepflicht wurden die Fälle stark verkürzt, um keinen Rückschluss auf Personen zu ermöglichen.

## Elterliche Präsenz - ein scheinbar einfaches Angebot in einer schwierigen Zeit

In diesem Artikel möchte ich gerne einige Gedanken aus der täglichen Beratungs- und Therapietätigkeit in einer Erziehungsberatungsstelle mit Ihnen teilen. Im Verlauf meiner Beratungen in sehr unterschiedlichen familiären Settings ist das echte menschliche Gegenüber für mich mehr und mehr in den Blickpunkt gerückt. Damit sind zum einen die konkrete Beratungssituation sowie zum anderen die menschlichen Kontakte der Klienten zu Hause gemeint.

Synonym zu Präsenz könnten wir hier auch von Anwesenheit, Aufenthalt, Beisein, Da(bei)sein, Gegenwart, Gegenwärtigkeit und Zugegensein sprechen.

Das neugeborene Kind ist während seiner gesamten Entwicklung auf den Kontakt und die Interaktion mit seinen ersten Bezugspersonen angewiesen. Es handelt sich bei der Eltern- Kind – Beziehung von Beginn an um eine ungleiche Beziehung: der Säugling ist in seinem Überleben von der Beziehung zu Mutter, Vater oder betreuender Bezugsperson existenziell abhängig.

Die Qualität der Beziehung zu betreuenden Personen und die hierbei erlernten Formen der Interaktion sind von großer Bedeutung für die weitere psychosoziale Entwicklung, vor allem für den Erwerb des Urvertrauens und der Bindungsfähigkeit.

Für eine verlässliche Versorgung ist die kontinuierliche innige Beziehung vertrauter Personen wesentlich für das Gedeihen und Wohlbefinden des Säuglings. Die Präsenz der Bezugsperson in diesem jungen Alter besteht darin, mimische und verbale Äußerungen und Regungen wahrzunehmen, aufzugreifen und widerzuspiegeln. In diesem Zusammenhang muss unbedingt auf die Funktion der Spiegelneuronen aufmerksam gemacht werden. Ein Spiegelneuron ist eine Nervenzelle, die im Gehirn beim „Betrachten" eines Vorgangs das gleiche Aktivitätsmuster zeigt wie bei „eigener" Ausführung.

Der Säugling erfährt in der Interaktion mit seiner Bezugsperson ein Erleben von Wirksamkeit und lernt so, Gefühle zu lesen und einzuordnen. Voraussetzung hierfür ist, wie die Kindertherapeutin Mary Ainsworth betont, eine feinfühlige Bezugsperson. Was bedeutet es, feinfühlig zu sein? Im Wesentlichen geht es hier darum, das Verhalten des Kindes wahrzunehmen, es richtig zu interpretieren und dem Alter des Kindes entsprechend angemessen zu reagieren, z.B. bei Angstzuständen das Kind zu beruhigen und in den Arm zu nehmen. Feinfühlig zu sein bedeutet auch, emotional offen zu sein.

Dieses Dasein für das Kind und den heranwachsenden Jugendlichen ist von großer Bedeutung für eine gesunde seelische Entwicklung. In der Tat ist im Verlauf der kindlichen Entwicklung dieser menschliche Spiegel, den im Wesentlichen die Eltern darstellen, unverzichtbar.

Hierbei geht es nicht darum, immer und ständig - sozusagen stundenlang - Präsenz zu zeigen. Es kommt vielmehr darauf an, sich auf die Entwicklung und die Erfahrungswelt des eigenen Kindes/ Jugendlichen einzulassen, an seinen Interessen, Vorlieben und Freuden teilzuhaben und sich dafür zu interessieren! Das geht umso besser, wenn man sich als Eltern seiner eigenen Anliegen und Vorlieben im Klaren ist.

Diese Spiegelfunktion haben Eltern mindestens bis zum 18. Lebensjahr des eigenen Kindes inne. Sie sollten sich dieser Verantwortung und den damit verbundenen Möglichkeiten bewusst sein.

Mit zunehmendem Entwicklungsalter des Kindes stehen die Themen Individuation, Autonomie und Persönlichkeitsentwicklung im Fokus. Eltern und Jugendliche sind dann damit beschäftigt, den Balanceakt der „bezogenen Individuation" (nach Helm Stierlin) zu bewältigen. Hiermit ist gemeint, Autonomie und Beziehung zusammen leben zu können, ohne dass sie sich gegenseitig ausschließen.

Auch in dieser Entwicklungsphase ist das echte menschliche Gegenüber unabdingbar und wird von den Jugendlichen eingefordert. Fehlen in dieser Zeit die nahen Bezugspersonen (Eltern, vertraute Erwachsene, Freunde), kommt es nicht selten zu Grenzaustestungen oder Konflikten mit Schule, Polizei und Justiz.

Aus beraterisch-therapeutischer Sicht scheint es fast überflüssig zu bemerken, dass Medien diese menschliche Präsenz und Spiegelfunktion nicht ersetzen können. An dieser Stelle übernehmen Berater*innen und Therapeut*innen die bedeutsame Aufgabe, jungen Menschen ein echtes Gegenüber zu bieten.

Was ist damit gemeint? Tagtäglich erleben wir in unserer Beratungsstelle Jugendliche und junge Erwachsene, die uns als Mensch herausfordern und uns nach unseren Haltungen und Einstellungen fragen. Viele Menschen sind es heutzutage gar nicht mehr gewohnt, dass

man sich für sie Zeit nimmt und ihnen geduldig zuhört. Durch eine tragfähige therapeutische Beziehung können so nicht selten persönliche Ressourcen der jungen Menschen in den Vordergrund treten und eine positive Entwicklung anstoßen.

Claudia Bongartz

Diplom-Sozialpädagogin

## Neue Identitäten - alte Probleme

Der wissenschaftliche umstrittene, im öffentlichen Sprachgebrauch nicht selten zum Schlagwort herabgesunkene Ausdruck „Identität“ hat in den Diskussionen der letzten Zeit wieder stark an Konjunktur gewonnen. Identitätsdebatten beherrschen Talk-Shows, Parteitagsbeschlüsse oder die Leitartikel großer Zeitungen. Die Werbe- und Coaching-Landschaft verheißt die Stärkung persönlicher „Identität“ und „Originalität“. Gleichzeitig lassen demagogisch hochgeputschte Ängste vor dem Fremden und Andersartigen den eigentlich emanzipatorischen Identitätsbegriff zum Fetisch für Rechtspopulisten werden.

Im Schnelllebigen, Überbordenden moderner Welten persönliche Identität, ein stabiles Selbstbild, verlässlich soziale Verankerung, Lebenssinn zu finden, gestaltet sich in der Tat oftmals zu einer anspruchsvollen Herausforderung. Noch nie hatte der Einzelne so viele Chancen und Rechte, eigenständig zu wählen, wie, mit wem, wofür man leben will, noch nie war das Selbsterleben so vielfältig, facettenreich, zum Teil widersprüchlich-diffus.

Der „flexible Mensch“, die „Patchwork-Identität“, die „Bastelexistenz“, das „unternehmerische Selbst“ – in Zeiten der Globalisierung und digitalen Revolution scheinen ganz neue Kommunikationsformen, Lebens- und Beziehungsmuster, neue Persönlichkeitstypen zu entstehen. Viele junge Menschen scheinen heute in der neuen Zeit angekommen, haben es gelernt, mit Vielfalt, kultureller Heterogenität, innerer und äußerer Widersprüchlichkeit umzugehen, experimentieren, stets in virtuellen Welten unterwegs und universal vernetzt, unaufgeregt mit unterschiedlichen Lebensauffassungen und Zukunftsmodellen.

Auf der anderen Seite hinterlässt der Verlust an Halt gebenden Traditionen und Werten nicht selten ein soziales und existenzielles Vakuum. Der zunehmende Kult des Ego, das neoliberale Diktat zu allumfassender Ökonomisierung, der Hang zu oberflächlicher Inszenierung, zu Polarisierung, schrillen Urteilen und sprachlicher Verrohrung droht persönliche Authentizität, Verantwortlichkeit, Gemeinsinn und sozialen Kitt zu gefährden.

Sich überall glatt anpassen, blendend und täuschend den eigenen Vorteil suchen, heute verleugnen, was man gestern gesagt – die äußerlich diffus erscheinende Identität mit hartem narzisstischem Kern scheint in Zeiten des universalen Marktes zum neuem Anpassungsmuster zu werden und hat in der Gestalt des derzeitigen amerikanischen Präsidenten eine zweifelhafte politische Galionsfigur gefunden.

Derweil wächst die Zahl der Menschen, denen es immer schwerer fällt, Ordnung und Zusammenhang in ihr Leben zu bringen, die sich dem Druck zu Konkurrenz, Flexibilität, Beschleunigung und Selbstoptimierung nicht mehr gewachsen fühlen.

Mehr und mehr verschwimmen heute klassische psychiatrische Krankheitsbilder mit Gefühlen von Überforderung, Selbstzweifeln, Sinnverlust, Scham und Ohnmacht.

Mehr und mehr sehen wir uns auch in unserer täglichen Beratungsarbeit mit Identitätsfragen konfrontiert - Wer bin ich, wie möchte ich sein, wie sehen mich die anderen, werde ich noch gemocht? Welchen Weg soll ich einschlagen, bin ich den Anforderungen gewachsen? Welches Erziehungsverhalten ist adäquat, sind wir ausreichend gute Eltern?

Gewiss, nicht jeder Alltagsschmerz, nicht jede Übergangssituation im Leben stellt sofort ein gravierendes Identitätsproblem da. Aber andauernde Entwertungen, chronische Überforderungen, plötzliche Schicksalsschläge, dramatische Veränderungen können unser Selbst- und Weltbild massiv erschüttern und eine längere Identitätskrise auslösen mit Gefühlen der Orientierungslosigkeit, des Verlusts an Initiative, des Vertrauens in das Haltende und Bergende unserer Existenz.

Dem Klienten in einer ruhigen und wertschätzenden Atmosphäre Wegbegleiter sein, ihn seinen Wert spüren lassen, ihn ermutigen, über sich selbst nachzudenken, neue Potenziale in sich zu entdecken, sich mit Fehlern und Schwächen zu versöhnen, über alternative Wege nachzudenken – dies sind wichtige Aspekte unserer Arbeit.

So gehetzt und patchworkartig manche Biographien auf uns wirken – irgendwann stoßen wir im psychotherapeutischen Gespräch auf verschüttete Bedürfnisse nach Zuverlässigkeit, Vertrauen, Liebe und Fürsorge. Und so originell wie bisweilen selbstgefährdend Jugendliche ihr Ich in den virtuellen Welten des Internets vervielfältigen – eigentlich möchten sie in ihrer ureigensten Identität erkannt und anerkannt werden.

Die grundlegenden Sehnsüchte, Ängste und Krisen des Menschen scheinen doch zu allen Zeiten und in allen Kulturen immer wieder ähnlich zu bleiben – und leider auch die Eskalationsdynamiken gewaltsamer Konflikte, all die Machenschaften der Korruption, des Machtmissbrauchs, der Vorurteilsbildung und Repression.

Die Identität des anderen zu achten und zu stärken, ihn keinesfalls zu beschämen, steht im Kern der ethischen Forderungen der Weltreligionen. Der weltweite Zuwachs an Autoritarismus, Populismus und Extremismus ist besorgniserregend, und der sich in den sozialen Medien aufputschende Hass muss beschämen. Gerade in Zeiten, wo eine destruktive Identitätspolitik nationale Egoismen, Abgrenzung und Abschottung fördert, muss das christliche Gebot der Nächstenliebe ein überzeugendes Gegengewicht bilden.

So sehr die katholische Kirche in eine schwere Glaubwürdigkeitskrise geraten ist – die unmissverständliche Absage an Fremdenfeindlichkeit und Gewalt, die eindeutige Positionierung in der Ausländer- und Flüchtlingsfrage ist vorbildlich. Tagtäglich suchen wir in unserer Beratungsarbeit - ähnlich wie alle Einrichtungen des Caritas Verbandes - einen Beitrag zur Humanität zu leisten. Es ist gewiss ein kleiner Beitrag – aber wir können stolz auf ihn sein.

Dr. Peter Conzen

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut

## Prävention 2019

**Betreuung von Familienzentren in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen (in der Regel monatlich im Rahmen einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung)**

**Katholische Familienzentren (17)**

- St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Bonn-Nord/Rheinaue
- St Paulus, Bonn-Beuel
- St. Thomas Morus Bonn
- Südviertel, Bonn-Bad Godesberg
- St. Petrus, Bonn
- Zwischen Rhein und Ennert, Bonn
- Maria Magdalena, Bonn-Endenich
- Am Ennert, Bonn-Holzlar
- St. Servatius, Siegburg
- An Rhein und Vorgebirge, Bornheim-Roisdorf
- Verbundfamilienzentrum Mitten in Alfter, Alfter
- Niederkassel-Nord
- Johannesnest, Meckenheim
- „Am Ölberg“, Königswinter
- St. Martin, Bad Honnef
- St. Rochus, Bonn-Brüser Berg

**Sonstige Familienzentren (2)**

- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- Bildungs-und Familienzentrum, VielinBusch, Bonn-Tannenbusch

**Betreuung von Schulen in Form von Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler und Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Informationsveranstaltungen und Workshops (17)**

- Otto-Kühne-Gymnasium (regelmäßige Workshops)
- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium (regelmäßige Sprechstunden)
- Hardtberg-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Tannenbusch-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Jahnschule, Gemeinschaftsgrundschule, Bonn-Auerberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Hauptschule St. Hedwig Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg (regelmäßige Sprechstunden)
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn (Projekt „Eltern beraten Eltern“)
- Integrierte Gesamtschule Bonn- Beuel (fallbezogene Zusammenarbeit)
- Marie-Kahle-Gesamtschule (regelmäßige Sprechstunden)
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf (Sprechstunden und Elternabende)
- Ketteler Schule, Bonn-Dransdorf (Sprechstunden)
- OGS Bonn-Holzlar (Beratung OGS-Team)
- OGS Donatus, Bonn-Bad Godesberg (Beratung OGS-Team)
- OGS Andreasschule, Bonn-Rüngsdorf (Beratung OGS-Team)
- OGS St. Servatius, Bonn- Friesdorf (Beratung OGS-Team)
- St. Josef-Gesamtschule, Bad Honnef (regelmäßige Sprechstunden)

**Angebote für Fachkräfte**

- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter – Wie gehe ich als ErzieherIn damit um?“ – Zwei Workshops an je zwei Nachmittagen
- „Systemische Elternarbeit“ in Kitas und offenen Ganztagsschulen“ - Workshop für pädagogische Fachkräfte
- „ADHS: Erkennen, diagnostizieren und kompetent behandeln“ – ein Überblick für Eltern, ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen

**Gruppenangebote**

- „Wo komme ich her, wo gehe ich hin?“ – Zweitages-Seminar zu Fragen der Prägung durch unsere Herkunftsfamilie
- „Meine Eltern sind AUCH geschieden“ – Gruppenangebot für Kinder im Alter von 8-10 Jahren, deren Eltern sich getrennt haben
- „Photo Voice: Durch Bilder neue Ein- und Ausblicke in meine Lebenswelt“ – Veranstaltung für Mädchen mit Migrationshintergrund
- „Mutig werden mit Til Tiger“ – Gruppentraining für schüchterne und sozial ängstliche Kinder von sechs bis acht Jahren
- „Null Problemo“ – Gruppe für Kinder aus Zuwandererfamilien zwischen sechs und acht Jahren
- „Zeit für mich – neue Kraft schöpfen“ – Gruppenangebot für alleinerziehende Mütter

**Vorträge, Tagesveranstaltungen, Workshops**

- Teilnahme am „Weltkindertag“ der Stadt Bonn
- Teilnahme am Beratertag des Robert-Wetzlar-Berufskollegs Bonn
- Teilnahme am gemeinsamen Fortbildungstag Bonner Beratungsstellen
- „Das kommt in den besten Familien vor“ – Workshop zu Themen von Familien dynamik und Familientherapie
- „Moderne Lebensbedingungen, moderne Identitäten“ – Workshop in einer Oberstufenklasse des Aloisiuskollegs Bonn-Bad Godesberg
- „Ausgrenzung, Vorurteile, Mobbing“ – Workshop im Rahmen des Studientages des Friedrich-List-Berufskollegs
- „Die Zusammenarbeit von Erziehungsberatungsstellen und Schulen – ein fruchtbares Feld der Vernetzung“ – Vortrag im Rahmen eines Fortbildungstages des Kollegiums der Emilie-Heyermann-Realschule Bonn
- „Psychische Störungen – eine Herausforderung für die pädagogische Arbeit“ – Informationsveranstaltung für das Team der Schulwerkstatt des Bonner Caritasverbandes
- „Bewältigung von Belastungen und Blick auf Ressourcen“ – zweitägiger Workshop für die Mütterklasse der Abendrealschule Bonn
- „Bewältigung von Belastungen und Aufbau von Ressourcen“ – zweitägiger Workshop für Mütter in der AWO Sonnenberg, Bonn-Tannenbusch.
- „Trotzanfälle und Grenzsetzung bei Kindern im Kindergartenalter“ – Vortrag für Mütter der Rucksackgruppe in der Tageseinrichtung für Kinder Papatya, Bonn-Bad Godesberg
- „Zeit für mich- neue Kraft schöpfen“ – Kreativworkshop für alleinerziehende Mütter
- „Nein heißt Nein. Konsequente Grenzsetzung im Kindergartenalter“ – Elternabend in der Kita St. Augustinus, Bonn-Duisdorf
- Studientag: „Familien unter Druck“, Siegburg
- „Strafe muss sein?!“ – Umgang mit unerwünschtem Fehlverhalten

**Veranstalungen für Menschen mit Migrationshintergrund**

- „Was will er/sie mir sagen?“ – Austausch über die Ressourcen und Herausforderungen in binationalen Ehen
- „Mehrsprachigkeit in der Familie“ – Kommunikation in bikulturellen Familien
- „Trotzanfälle bei Kindern im Kindergartenalter“ – Vortrag für Mütter mit Migrationshintergrund der Rucksackgruppe in der AWO Sonnenberg, Bonn-Tannenbusch

  - Vortrag für Mütter mit Migrationshinter grund der Rucksackgruppe „Im Abenteuerland“ der Kita Bonn-Tannenbusch

- „Wutanfälle bei Kindern: Wie richtig darauf reagieren?“
  - Vortrag für Mütter mit Migrations-hintergrund der Rucksackgruppe der Carl-Schurz Grundschule in Bonn-Tannenbusch
  - Vortrag für Mütter mit Migrationshinter-grund der Rucksackgruppe der Lyngsbergschule Bonn
- „Angekommen in Deutschland?!“ – Gesprächsgruppe für Mütter mit Zuwanderungs- und Fluchterfahrung
- „Ein-und Ausblicke in meine Lebenswelt“– Gesprächsgruppe für Mädchen im Alter von fünfzehn bis achtzehn Jahren mit Zuwanderungs- und Fluchterfahrung im Bildung- und Familienzentrum Vielinbusch, Bonn-Tannenbusch
- „Stress - Ursachen, Symptome und Stress-bewältigung – Herausforderungen in der Erziehung“
  - zweitägiger Workshop für Frauen mit Migrationshintergrund im Bildungs- und Familienzentrum Vielinbusch, Bonn-Tannenbusch.
  - zweitägiger Workshop für Frauen mit Migrationshintergrund der Rucksack-gruppe Lyngsbergschule, Bonn

**Veranstaltungen im Rhein-Sieg-Kreis**

- „Geschwisterbeziehungen – Chancen und Konflikte“ – Vortrag im katholischen Familienzentrum Neunkirchen-Seelscheid
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergar-tenalter“ - Elternabend in der Kita Flohkis-te in Meckenheim – Altendorf
- „Geh sofort in Dein Zimmer! Nö“ – Vortrag zu Fragen von Erziehung und Familiendy-namik im Heinrich-Böll-Gymnasium Trois-dorf
- „Regeln-Grenzen-Konsequenzen“ - Eltern-abend in der Kita Liebfrauen, Siegburg-Kaldauen

**Veröffentlichungen / Interviews**

- Interview mit Frau Dr. Abusaada für die Zeitschrift „Sozialcourage“ über das Projekt „Interkulturelle Erziehungs- und Familienberatung“, geführt von Frau Bianca Pohlmann
- „Man kann sich ja auch mal entschuldi-gen“ – Artikel für die Zeitschrift „Sozialcourage“ zum Thema Konfliktlö-sungsverhalten in Familien

**Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen**

- Arbeitskreise „Trennung und Scheidung“ in Bonn und im Rhein- Siegkreis
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Opferschutz“
- Arbeitskreis „Kinder aus suchtkranken Familien“
- Arbeitskreis „Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Gemeindepastoral Ehe und Familie“
- Arbeitsgruppe „Kinderschutzfachkräfte“ im Bonner Caritasverband
- Michael-Franke-Stiftung für suizidgefähr-dete junge Menschen
- Arbeitskreis „Suizid“
- Arbeitskreis „Kinder krebskranker Elterrn“
- Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutz-fachkräfte“
- Mitarbeitergemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:
  - Konferenz der Leiter der Erzie-hungsberatungsstellen des Erzbistums Köln
  - Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen
  - Netzwerk Leiter Bonn/Rhein-Sieg
  - Teilnahme am Bereichs-, Koor-dinierungs- und Strategieteam des Bonner Caritas-Verbande

# Statistik 2019

## 1. Gesamtzahl der Beratungsfälle

| | weiblich | männlich | gesamt |
|---|---|---|---|
| **Gesamtzahl der Beratungsfälle *** | 433 | 546 | **979** |
| Anmeldungen | 338 | 432 | **770** |
| davon Übernahmen aus 2018 | 115 | 147 | **262** |
| Neuaufnahmen | 309 | 408 | **717** |
| davon Internet-Beratungen | 39 | 27 | **66** |
| Gesamtzahl für Bonn | 347 | 446 | **793** |
| Gesamtzahl für den Rhein-Sieg-Kreis | 85 | 101 | **186** |

## 2. Abgeschlossene Beratungsfälle

| | weiblich | männlich | gesamt |
|---|---|---|---|
| **Abgeschlossene Fälle** | 295 | 377 | **678** |
| Davon Klienten aus Bonn | 208 | 307 | **545** |
| Davon Klienten aus dem Rhein-Sieg-Kreis | 60 | 73 | **133** |
| Einbezogene Familienmitglieder | | | **1037** |
| Einbezogene Personen außerhalb der Familie | | | **58** |
| Gesamtzahl beratener Personen | | | **2074** |

## 3. Kontaktzahlen

| | Anzahl Fälle | Kontakte im Berichtsjahr | Ø Kontakte |
|---|---|---|---|
| **Alle bearbeiteten Fälle** | **979** | **4468** | **4,6** |
| | Anzahl Fälle | Kontakte der Gesamtlaufzeit | Ø Kontakte |
| Alle abgeschlossenen Fälle | 678 | 4127 | 6,1 |
| Abgeschlossene Fälle in Bonn | 545 | 3350 | 6,2 |
| Abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis | 133 | 777 | 5,8 |

## 4. Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

| Fachkontakte | Anzahl Fälle | Anteil |
|---|---|---|
| 1 Fachkontakt | 135 | 19,9 % |
| 2 bis 5 Fachkontakte | 355 | 52,4 % |
| 6 bis 15 Fachkontakte | 144 | 21,2 % |
| 16 bis 30 Fachkontakte | 31 | 4,6 % |
| über 30 Fachkontakte | 13 | 1,9 % |
| Insgesamt | **678** | **100 %** |

*als Beratungsfall gilt der angemeldete Klient, d.h. ein Kind, ein Jugendlicher oder junger Erwachsener zwischen 0 und 21 Jahren

## 5. Fallzahlen für Bonn und die einzelnen Einzugsbereiche

| Einzugsbereich / Wohnort | Gesamtzahl der Fälle | Anteil | Abgeschlossene Fälle | Anteil |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |
| **Gesamtzahl** | **979** | **100 %** | **678** | **100 %** |
| | | | | |
| **Stadt Bonn (gesamt)** | **793** | **81 %** | **545** | **80 %** |
| Bonn | 385 | 39 % | 262 | 39 % |
| Bonn-Bad Godesberg | 128 | 13 % | 120 | 17 % |
| Bonn-Beuel | 167 | 17 % | 80 | 12 % |
| Bonn-Hardtberg | 113 | 12 % | 83 | 12 % |
| | | | | |
| **Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)** | **186** | **19 %** | **133** | **20 %** |
| | | | | |
| **Kreisjugendamt Siegburg** | | | | |
| **Davon rechtsrheinisch**: | | | | |
| Eitorf | 2 | 0,2 % | 1 | 0,1 % |
| Much | 1 | 0,1 % | 1 | 0,1 % |
| Neunkirchen-Seelscheidt | 3 | 0,3 % | 2 | 0,3 % |
| Ruppichteroth | 1 | 0,1 % | 1 | 0,1 % |
| Windeck | 1 | 0,1 % | 1 | 0,1 % |
| **Davon linksrheinisch:** | | | | |
| Alfter | 29 | 3,1 % | 18 | 3 % |
| Swisttal | 4 | 0,4 % | 3 | 0,4 % |
| Wachtberg | 17 | 1,7 % | 11 | 2 % |
| | | | | |
| **Stadtjugendämter** | | | | |
| Bad Honnef | 11 | 1,1 % | 6 | 0,9 % |
| Bornheim | 26 | 2,7 % | 19 | 2,8 % |
| Hennef | 1 | 0,1 % | 1 | 0,1 % |
| Königswinter | 24 | 2,5 % | 18 | 3 % |
| Lohmar | 4 | 0,4 % | 3 | 0,4 % |
| Meckenheim | 7 | 0,7 % | 3 | 0,4 % |
| Niederkassel | 12 | 1,2 % | 10 | 1,5 % |
| Rheinbach | 3 | 0,3 % | 2 | 0,3 % |
| St. Augustin | 16 | 1,6 % | 13 | 2 % |
| Siegburg | 5 | 0,5 % | 5 | 0,7 % |
| Troisdorf | 19 | 1,9 % | 15 | 2,2 % |

### 6. Beratungsschwerpunkte KJHG Gesamtzahl der Fälle

| | Anzahl | Anteil |
|---|---|---|
| § 28 | 855 | 87,32 % |
| § 16 | 0 | 0 % |
| § 17 | 72 | 7,36 % |
| § 18 | 25 | 2,56 % |
| § 41 | 23 | 2,34 % |
| Sonstige | 1 | 0,41 % |
| **Summe** | **979** | **100 %** |

### 7. Wartezeit zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt bei Neuaufnahmen

| Wartezeit | Anzahl | Anteil |
|---|---|---|
| keine Wartezeit | 96 | 13,39 % |
| bis 2 Wochen | 312 | 43;51 % |
| bis 4 Wochen | 171 | 23,85 % |
| bis 8 Wochen | 108 | 15,06 % |
| über 8 Wochen | 30 | 4,18 % |
| **Summe** | **717** | **100 %** |

### 8. Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

| Wartezeit | Anzahl | Anteile |
|---|---|---|
| einmaliger Kontakt | 222 | 30,96 % |
| bis 2 Wochen | 107 | 14,92 % |
| bis 4 Wochen | 112 | 15,62 % |
| bis 8 Wochen | 161 | 22,45 % |
| bis 12 Wochen | 59 | 8,23 % |
| über 12 Wochen | 57 | 7,81 % |
| **Summe** | **717** | **100 %** |

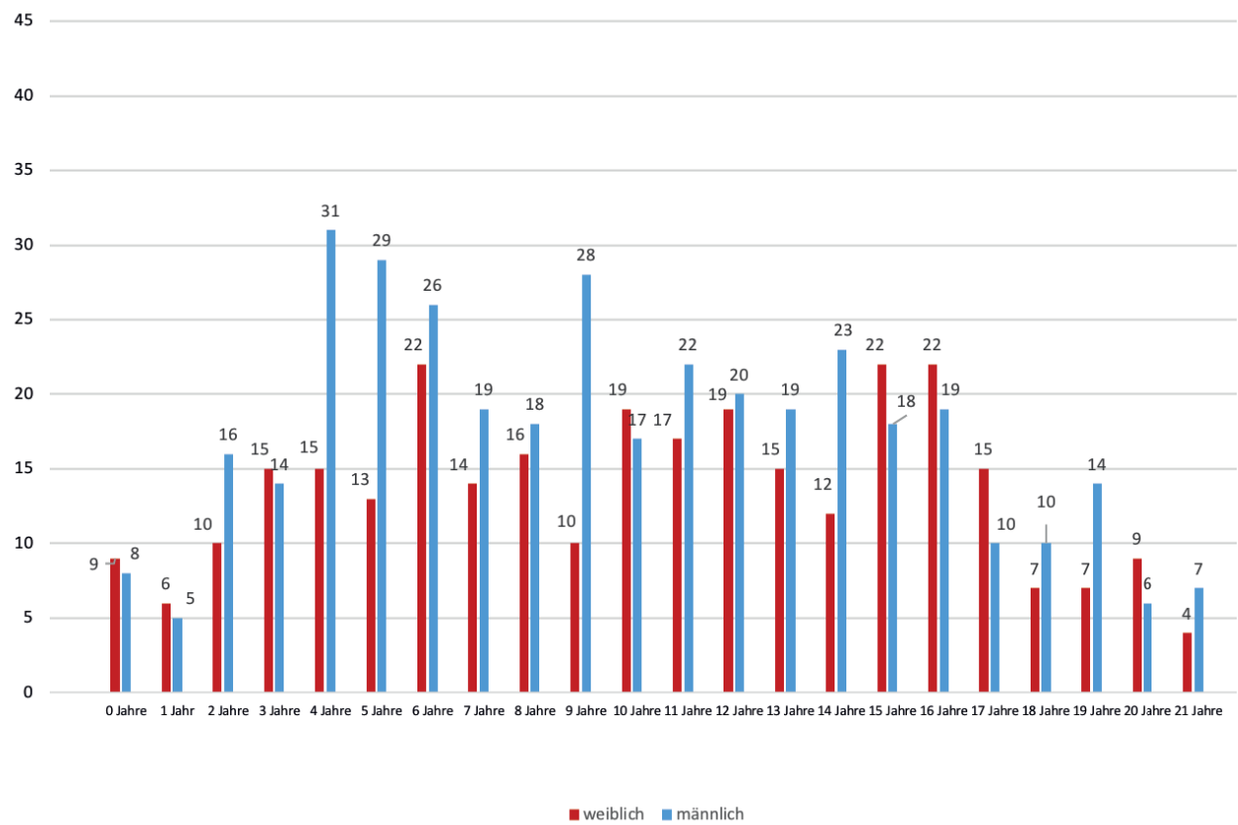
### 9. Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

| Zeitraum | Anzahl | Anteil |
|---|---|---|
| einmaliger Kontakt | 135 | 19,94 % |
| unter 3 Monaten | 318 | 46,97 % |
| 3 bis 6 Monate | 92 | 13,59 % |
| 6 bis 9 Monate | 61 | 9,01 % |
| 9 bis 12 Monate | 27 | 3,99 % |
| 12 bis 18 Monate | 25 | 3,69 % |
| 18 bis 24 Monate | 14 | 2,07 % |
| 24 Monate und mehr | 6 | 0,74 % |
| **Summe** | **678** | **100 %** |

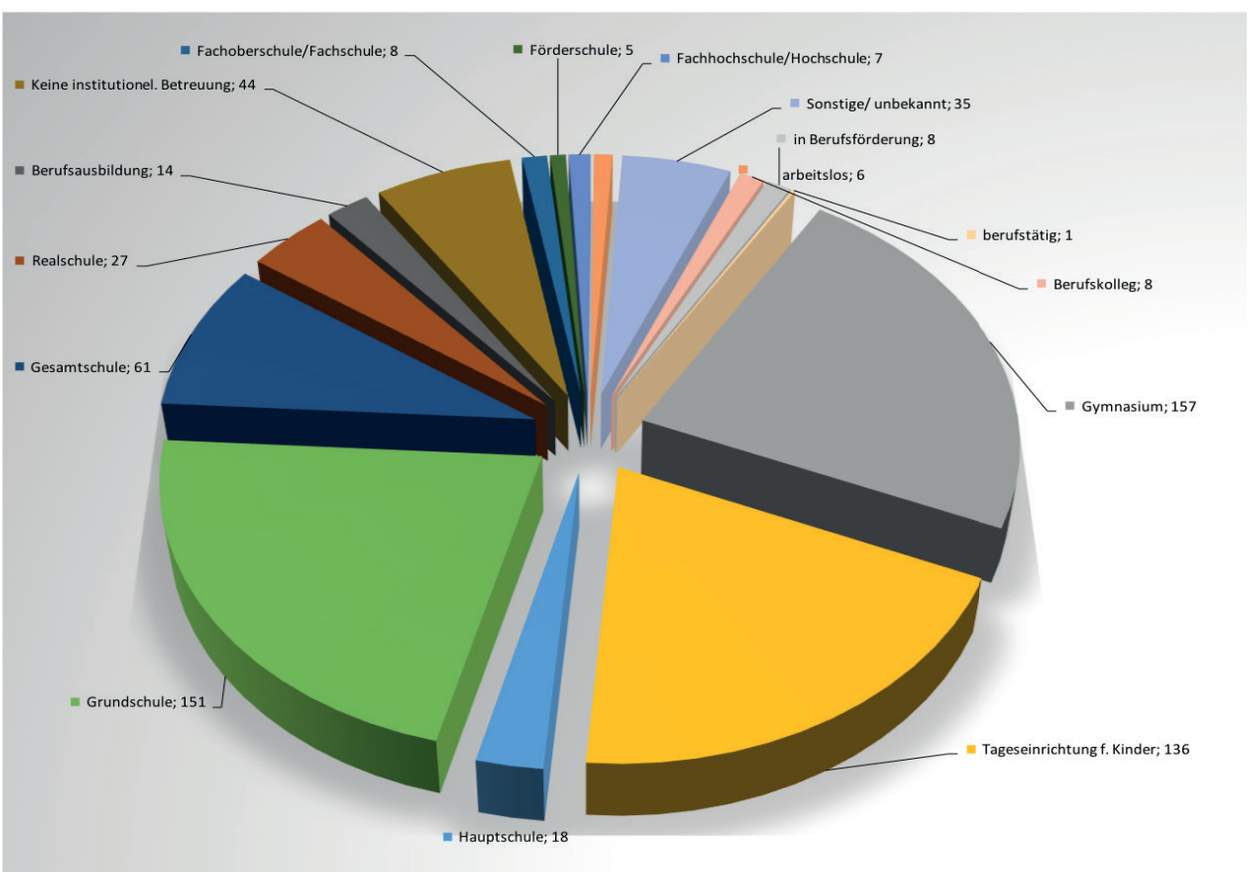
### 10. Grund für die Beendigung der Beratung

| | |
|---|---|
| Beendigung gemäß Beratungszielen | 581 |
| Beendigung abweichend von Beratungszielen | 97 |

## 11. Alter des Kindes, Jugendlichen, jungen Erwachsenen bei abgeschlossenen Fälle




## 12. Bildungs- und Berufssituation des Kindes, Jugendlichen, j. Erwachsenen bei abgeschlossenen Fällen



### 13. Umfang der Erwerbstätigkeit der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

| | Mutter | % | Vater | % |
|---|---|---|---|---|
| Vollzeit erwerbstätig | 92 | 13,6 % | 338 | 50 % |
| Teilzeit erwerbstätig | 290 | 42,8 % | 33 | 4,9 % |
| zeitweise erwerbstätig | 12 | 1,8 % | 0 | 0 % |
| arbeitslos | 21 | 3,1 % | 23 | 3,4 % |
| in Ausbildung/ Umschulung | 24 | 3,6 % | 8 | 1,2 % |
| Hausfrau/ -mann | 100 | 14,8 % | 2 | 0,3 % |
| Rentner/-in | 4 | 0,6 % | 7 | 1 % |
| Sonstiges/ unbekannt | 93 | 13,7 % | 63 | 9,3 % |
| keine Angaben | 42 | 6,1 % | 204 | 30 % |
| **Summe** | **678** | **100 %** | **678** | **100 %** |

### 14. Beruflicher Status der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

| | Vater | % | Mutter | % |
|---|---|---|---|---|
| Ohne Beruf | 69 | 10,2 % | 18 | 2,7 % |
| Arbeiter/-in, Angest. einfach | 68 | 10,1 % | 60 | 8,9 % |
| Facharb./ Angest./ Beamt. mittel | 204 | 30,1 % | 87 | 12,8 % |
| Angest./ Beamt. gehoben | 144 | 21,2 % | 133 | 19,6% |
| leit. Angest./ Beamt. höhere | 50 | 7,4 % | 73 | 10,8% |
| Selbständige/r | 30 | 4,4 % | 46 | 6,8 % |
| unbekannt | 73 | 10,8 % | 59 | 8,7 % |
| keine Angaben | 40 | 5,9 % | 202 | 29,8 % |
| **Summe** | **678** | **100 %** | **678** | **100 %** |

### 15. Situation in der Herkunftsfamilie Gesamtzahl der Fälle

| | Anzahl Fälle | Anteil |
|---|---|---|
| Eltern leben zusammen | 503 | 51,4 % |
| Elternteil lebt alleine ohne (Ehe-) Partner | 358 | 36,6 % |
| Elternteil lebt mit neuem/ er Partner/-in | 84 | 8,6 % |
| Eltern sind verstorben | 2 | 0,2 % |
| Vater-Waise | 8 | 0,8 % |
| Mutter-Waise | 3 | 0,3 % |
| unbekannt | 21 | 2,1 % |
| **Summe** | **979** | **100 %** |

### 16. Wohnsituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen

| | Anzahl | Anteil |
|---|---|---|
| **bei leiblichen Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten** | **648** | **96 %** |
| in Verwandtenfamilie | 4 | 0,6 % |
| in nicht-verwandter Familie | 2 | 0,3 % |
| in eigener Wohnung | 11 | 1,6 % |
| in Pflegefamilie | 1 | 0,2 % |
| in Heim / in betreuter Wohnform | 4 | 0,5 % |
| in der Psychiatrie | 2 | 0,3 % |
| an unbekanntem Ort | 2 | 0,3 % |
| Keine Angabe | 4 | 0,5 % |
| **Summe** | **678** | **100 %** |

### 17. Wirtschaftliche Situation in der Familie bei abgeschlossenen Fällen

| **Familie lebt überwiegend von** | |
|---|---|
| keine Angaben | 7 |
| eigenen Einkünften | 597 |
| Sozialleistungen | 74 |
| **Summe** | **678** |

### 18. Anzahl der Geschwisterkinder bei abgeschlossenen Fällen

| | Anzahl Fälle | Anteil |
|---|---|---|
| Keine Angabe | 35 | 5 % |
| Einzelkind | 161 | 23,8 % |
| 1 Geschwisterkind | 302 | 44,6 % |
| 2 Geschwister | 115 | 17 % |
| 3 Geschwister | 47 | 6,9 % |
| 4 Geschwister und mehr | 18 | 2,2 % |
| **Summe** | **678** | **100 %** |
| | | |

### 19. Herkunft der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

| Herkunftsland | Mutter | Anteil | Vater | Anteil |
|---|---|---|---|---|
| Deutschland | 461 | 68,1 % | 357 | 42,7% |
| europäische Staaten | 38 | 5,6 % | 17 | 2,5 % |
| ehem. Sowjetunion | 29 | 4,3 % | 11 | 1,6 % |
| Afrika | 19 | 2,8 % | 22 | 3,3 % |
| Amerika | 19 | 2,8 % | 10 | 1,5 % |
| Asien | 46 | 6,8 % | 35 | 5,2 % |
| Australien | 2 | 0,3 % | 1 | 0,2 % |
| Türkei | 11 | 1,6 % | 12 | 1,8 % |
| nicht deutsch/ unbekannt | 11 | 1,6 % | 12 | 1,8 % |
| keine Angaben | 42 | 6,1 % | 201 | 29,5 % |
| **Summe** | **678** | **100 %** | **678** | **100 %** |

### 20. Anlass der Beratungsvorgänge bei abgeschlossenen Fällen

| **Gründe der Hilfegewährung** | **Anzahl Merkmale** | **Anteil** |
|---|---|---|
| Unversorgtheit junger Menschen | 5 | 0,5 % |
| Unzureichende Förderung / Betreuung in der Familie | 20 | 1,8 % |
| Gefährdung des Kindeswohls | 8 | 0,7 % |
| Eingeschränkte Erziehungskompetenz | 214 | 19,3 % |
| Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern | 87 | 7,8 % |
| Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte | 355 | 32 % |
| Auffälligkeiten im sozialen Verhalten | 162 | 14,6% |
| Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen | 142 | 12,8 % |
| Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen | 116 | 10,5 % |
| **Summe** | **1109** | **100 %** |
| | | |
| **Nach Schwerpunktbereichen** | **Anzahl Merkmale** | **Anteil** |
| Familien mit Kindern unter 21 | 353 | 44,5 % |
| vor / in / nach Trennung / Scheidung | 213 | 26,8 % |
| mit allein Erziehenden | 124 | 15,6 % |
| mit jungen Menschen unter 21 | 96 | 12,1 % |
| mit jungen Erwachsenen von 21-27 | 8 | 1,0 |
| **Summe** | **794** | **100 %** |

**21. Online-Beratung 2019**

| | Anzahl | weibl. | männl. | Kontakte |
|---|---|---|---|---|
| **Gesamtzahl der Fälle** | **66** | **39** | **27** | **91** |
| für die Stadt Bonn | 38 | 22 | 16 | 50 |
| für den Rhein-Sieg-Kreis | 26 | 15 | 11 | 41 |

**22. Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe außerhalb der Einzelfallarbeit und in Familienzentren**

| | Anzahl | Teilnehmer/-innen, angesprochene Personen |
|---|---|---|
| **Sprechstunden**<br>in Schulen und Familienzentren, fachliche Unterstützungen | 184 | 561 |
| **Gremien**:<br>Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit | 74 | - |
| **Mehrtägige Veranstaltungen**<br>Kurse, Gruppenangebote, Seminare | 10 | 85 |
| **Einmalveranstaltungen**:<br>Vorträge, Info-Veranstaltungen, Elternabende | 28 | 1025 |

**Projekt „Interkulturelle Familienberatung“***

| | Kinder | Jugend-liche | Eltern | Fachkräfte | Intervisionen im Fachteam |
|---|---|---|---|---|---|
| **Anzahl der Klienten** | 25 | 28 | 35 | 50 | 20 |
| **Kontakte** | 60 | 50 | 70 | 90 | 39 |

**Projekt “Für euch vor Ort“**

| | Kinder | Jugendliche | Eltern | Fachkräfte |
|---|---|---|---|---|
| **Anzahl der Klienten** | 88 | 110 | 134 | 117 |
| **Kontakte** | 285 | 221 | 138 | 213 |

**Projekt „Lern- und Konzentrationstraining für Kinder“**

| | Kinder | Jugendliche | Eltern | Fachkräfte |
|---|---|---|---|---|
| **Anzahl der Klienten** | 18 | - | 18 | 8 |
| **Kontakte** | 292 | - | 36 | 32 |

*Alle Projekte richten sich bevorzugt an Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund, an Haupt- und Realschüler*innen.

| **A.** | **Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** |
|---|---|
| Eman Abusaada | Dr. phil., Sozialarbeiterin M.S.W. |
| Andreas Balkenhol | Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor |
| Claudia Bongartz | Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin |
| Peter Conzen | Dr. phil., Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter |
| Bettina Kesternich | Diplom-Heilpädagogin |
| Bernd Kinder | Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut |
| Yvonne Luzar | Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin |
| Birgit Mehren-Heindrichs | Diplom-Sozialpädagogin, Mediatorin, Familientherapeutin, stellvertretende Leiterin |
| Nikolas Mandt | Diplom-Pädagoge, approbierter Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut |
| Gerd Mokros | Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor |
| Petra Möltgen | Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin |
| Bettina Rosenthal | Diplom-Sozialpädagogin, Familien- und Erziehungsberaterin (BKE) |
| Sofia Sombra de Longwitz | Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin |
| Kathrin Vogt | Diplom-Psychologin |
| Stefanie Beeker | Teamassistentin |
| Anna Gutwin | Teamassistentin |
| Sevim Yüksel | Teamassistentin |

| **B.** | **Supervisor** |
|---|---|
| Frank Pinterowitsch | Psychologischer Psychotherapeut |

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de